

Schönholzerswilen

Gemeinde Schönholzerswilen, Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau



Flugbild Bruno Pellandini 2006 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Von ausgedehnten Äckern und Wiesen umgebenes Haufendorf im hügeligen Hinterland von Bürglen. Differenziertes Wegnetz mit Bauernhöfen des 17.–19. Jhs. Vom Ortskern abgesetzte Siedlungserweiterung auf erhöhter Geländeterrasse mit Schulbauten aus Ende des 19. sowie dem 20. Jh.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2002

Dorf

| | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Lagequalitäten |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Räumliche Qualitäten |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Architekturhistorische Qualitäten |

Schönholzerswilen

Gemeinde Schönholzerswilen, Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau



1 Ref. Kirche, 1714



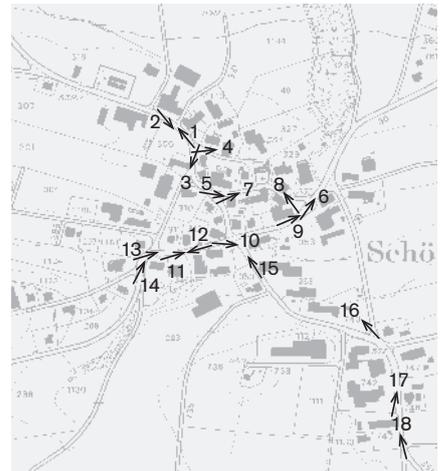
2



3



4 Kath. Kirche St. Markus, Kern 13. Jh.



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2006: 1–18



5



6 Käserei



7



8



9



10



11 Altes Schweizerhaus



12



13



14



15



16



17



18 Ortsteil auf Anhöhe

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

| Art | Nummer | Benennung | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|--|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| G | 1 | Haufenförmige bäuerliche Siedlung auf Geländestufe und am Hangfuss mit verzweigtem Wegnetz, Bauten des 17.–20. Jh. | AB | × | × | × | A | | | 1–15 |
| E | 1.0.1 | Ref. Kirche in ummauertem Friedhof, einfache Saalkirche mit steilem Satteldach und 1867 umgebautem fassadenbündigem Spitzhelmturm, erb. 1714 | | | | × | A | o | | 1,15 |
| E | 1.0.2 | Ref. Pfarrhaus, dreigeschossiger schmucker Fachwerkbau mit steilem geknicktem Satteldach, erb. 1718 | | | | × | A | | | |
| E | 1.0.3 | Kleine kath. Dorfkirche St. Markus mit Schiff des 13. Jh., eingezogenem Chor, Neu- oder Umbau des 15. Jh., und Dachstuhl vermutlich von 1875; ummauerter Friedhof | | | | × | A | o | | 4,7–8 |
| | 1.0.4 | Käserei mit Wohnung, seitlicher Treppenaufgang, aufdringlicher Terrassenanbau und Balkon auf der gesamten Frontlänge, 19./20. Jh. | | | | | | o | | 6,9 |
| | 1.0.5 | Zweigeschossiges Wohnhaus mit Quergiebel, angebaut Carrosserie-Werkstatt mit grossen Öffnungen, 19./20. Jh. | | | | | | o | | 9 |
| | 1.0.6 | Zwei aneinandergefügte Putzbauten unter Satteldach, Volg, Raiffeisenbank und Post, anpasslerische Umbauten der 1980er-Jahre | | | | | | o | | 10,13 |
| | 1.0.7 | Bauernhaus mit zweigeschossigem Wohnteil, Quergiebel in Sichtfachwerk, erb. 1819 | | | | | | o | | 10 |
| | 1.0.8 | Sog. Altes Schweizerhaus, zweigeschossiges Fachwerkgebäude und kleiner Vorbau, beide mit steilem geknicktem Satteldach, Hauptgebäude im Kern von 1667, Anbau um 1800 | | | | | | o | | 11,13 |
| | 1.0.9 | Sog. Neues Schweizerhaus, Restaurant und Wohnhaus, gedrungener Satteldachbau, und nebenstehende, vertikal geschaltete Scheune mit verzierten Toren, erb. 1844 | | | | | | o | | 11–13 |
| | 1.0.10 | Einfamilienhaus mit strassenseitiger Terrasse über aufdringlichem Zyklopenmauerwerk, 1980er-Jahre | | | | | | o | | 13 |
| | 1.0.11 | Dreigeschossiges Wohnhaus, Massivbau mit Zwerchdach und seitlichem eingeschossigem Anbau, 1. D. 19. Jh. | | | | | | o | | 3 |
| | 1.0.12 | Ehem. Waschhaus, verschildelter Kubus mit Pyramidendach, verzierten Toren und klassizistischen Holz-Aufsätzen, 19. Jh. | | | | | | o | | 2 |
| | 1.0.13 | Rechteckiger Steinbrunnen | | | | | | o | | 3 |
| B | 0.1 | Erhöht gelegene, unregelmässig gereichte Wohnbauten und Schulareal, 19./20. Jh. | AB | / | / | × | A | | | 16–18 |
| E | 0.1.1 | Altes Schulhaus, zweigeschossiger symmetrischer Putzbau mit Quergiebel und zentraler Treppe, erb. 1872/73 | | | | × | A | | | 18 |
| | 0.1.2 | Mehrteiliges Primarschulhaus mit flachem Pultdach, Horizontalbetonung, erb. 1965 | | | | | | o | | |
| | 0.1.3 | Rechteckiger Steinbrunnen, dat. 1944 | | | | | | o | | |
| U-Ri | I | Teils ebenes, teils abfallendes Wies- und Ackerland mit Obstbäumen | a | | | × | a | | | 1–2 |
| | 0.0.1 | Kirchgemeindehaus mit steilem Satteldach, teils verputzt, teils verbrettert, erb. 1996 | | | | | | o | | |
| | 0.0.2 | Grosse Stallscheunen und Bauernhöfe am Ortsrand, 19./20. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.3 | Einfamilienhäuser in exponierter Lage am Ortsrand, 4. V. 20. Jh. | | | | | | | o | |
| U-Ri | II | Leicht gewelltes Wies- und Ackerland mit Obstbäumen | a | | | × | a | | | 9,16,18 |
| | 0.0.4 | Schweinemästerei, niedriger Bau, 2. H. 20. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.5 | Mehrere Schulbauten und Turnhallen gestaffelt am Hang, 1872 bis E. 20. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.6 | Schlichtes, in Garten eingebettetes Wohnhaus mit parallelem Schopf inmitten von unverbautem Kulturland | | | | | | o | | |

Schönholzerswilen

Gemeinde Schönholzerswilen, Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau

| Art | Nummer | Benennung | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|--|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| | 0.0.7 | Felsenhof, klassizistische Villa mit schmiedeeiserner Einfriedung, Buchshecke und grossem Baumbestand, E.19. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.8 | Schützenhaus, 3. V.19. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.9 | Bach in bewaldetem kleinem Tobel, im Ort eingedohlt | | | | | | o | | |
| U-Zo | III | Locker und unregelmässig im 20. Jh. bebauter Bereich entlang der Ausfall- und einer Nebenstrasse | b | | | × | b | | | |
| U-Ri | IV | Einfamilienhausquartier, eingespannt in eine Strassengabelung, Bauten des 20. Jh. | b | | | / | b | | | |
| | | | | | | | | | | |

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Schönholzerswilen hiess ursprünglich Wiler oder Wilen. Erst im 18. Jahrhundert wurde das Pfarrdorf – zur Unterscheidung von anderen Ortschaften – nach einer Familie Schönholzer benannt. Möglicherweise bezieht sich ein 857 belegter älterer Name, «Wichrammeswilare», ebenfalls auf Schönholzerswilen.

In der Gegend sollen Steinbeile gefunden worden sein, doch wann genau eine erste Besiedlung stattfand, ist bisher nicht bekannt. Hingegen heisst es, dass das in der rechten Tobelseite liegende Bruderloch, eine künstliche Höhle, zu Beginn der Völkerwanderung, also etwa im 4. Jahrhundert, als Zuflucht- und Kultort gebaut wurde.

Eine dem hl. Markus geweihte Kirche existierte schon im 13. Jahrhundert (1.0.3). Sie ist am Standort eines Vorgängerbaus aus dem 12. Jahrhundert errichtet worden. Durch den Verkauf an das Kloster St. Gallen gehörte Schönholzerswilen ab 1439 zum äbtischen Bergergericht, das die Abhänge des Gabristockes umfasste. Die Einführung des reformierten Glaubens führte zu dauernden Kämpfen zwischen den beiden Konfessionen. Schliesslich entschied die Tagsatzung 1564, dass das Gotteshaus den Katholiken gehören sollte. Die Protestanten mussten fortan den Gottesdienst in Bussnang besuchen. Sie behielten in Schönholzerswilen nur das Begräbnisrecht und erhielten erst durch den 2. Landfrieden von 1713 das Recht, eine eigene Kirche zu erstellen, was ein Jahr später auch geschah (1.0.1).

Der Kern von Schönholzerswilen (1) erscheint heute noch fast genau so wie auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1880. Neue, durch ihre Lage und Grösse zum Teil störende Wohn- und Ökonomiebauten sind vor allem an den Ortsrändern hinzugekommen, insbesondere im Westen und Südwesten, seit kurzem aber auch im Nordosten. Einzige grössere Veränderung, die den Ortskern jedoch nicht beeinträchtigt, ist die Verlegung der westlich ausfallenden Hauptstrasse nach Süden.

Verhältnismässig stark gewachsen ist das an der Ausfallstrasse nach Heiligkreuz auf einer Geländeterasse gelegene Ensemble südöstlich der Kernbebauung: Neben dem Schulhaus von 1872/73 und zwei Wohn- bzw. Bauernhäusern aus dem 18./19. Jahrhundert sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere Schulbauten mit Turnhallen erstellt worden, ferner zwei Wohnhäuser und nach 1920 das Restaurant «Schützenhaus».

Haupterwerbszweig der Bevölkerung ist nach wie vor die Landwirtschaft. Daneben existieren auch einige Gewerbebetriebe. Im 20. Jahrhundert nahm die Zahl der Einwohner stark ab, ist momentan aber wieder leicht im Steigen begriffen. Ende 2004 betrug sie 731.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das haufenartige Bauerndorf liegt relativ abgelegen in weitläufigem Kulturland auf einer bzw. zwei Hangterrassen und ist von den drei grösseren Ortschaften Weinfelden, Bischofszell und Wil je etwa gleich weit entfernt, nämlich 7 bis 10 Kilometer. Knapp oberhalb des Siedlungskerns entspringt ein kleiner von Gehölz gesäumter Bach (0.0.9). Unmittelbar vor den ersten Gebäuden verschwindet er im Erdreich, um am anderen Ortsende in einem bewaldeten Tobel wieder ans Tageslicht zu treten. Der Hauptteil der Siedlung (1) ist auf einer Hangstufe um die mittelalterliche katholische Kirche (1.0.3) herum angelegt. Er besteht aus unregelmässig angeordneten Wohn- und Ökonomiegebäuden vorwiegend des 19. Jahrhunderts, wenigen Gewerbe- und Geschäftsbauten sowie einzelnen neueren Einfamilienhäusern. Die Gebäude stehen sowohl trauf- als auch giebelseitig direkt oder nahe an den Strassen und Strässchen eines komplexen Wegnetzes. Die Wohnbauten sind verputzt, verschindelt oder eternitverschalt oder zeichnen sich durch teilweise gepflegtes Fachwerk aus. Alle haben ein Satteldach, einige zudem einen Quergiebel oder Dachhäuschen. Die alten wie die neuen Stallscheunen sind in der Regel über gemauertem Sockel verbrettert und mit mächtigen Satteldächern bedeckt.

Die leicht gebogene Hauptverkehrsachse führt von Nordosten nach Südwesten zuerst schwach, dann stärker ansteigend durch den Ort, wobei sie den dicht bebauten Kern tangiert. In der Mitte wird sie von einer zweiten Strasse gekreuzt. Diese passiert als Erstes das älteste datierte Gebäude im Ort, einen schmucken Fachwerkbau von 1667 (1.0.8). Dann führt sie – vorbei an einem herrschaftlich wirkenden dreigeschossigen Wohnhaus aus dem beginnenden 19. Jahrhundert (1.0.11) und einem unmittelbar gegenüber an der Strasse positionierten, reich verzierten und verschindelten ehemaligen Waschhaus mit Pyramidendach (1.0.12) – bis zum nördlichen Siedlungsrand, wo das Gelände abfällt. Den Abschluss dieses lebendig gegliederten Strassenraums bildet der Bezirk um die reformierte Kirche (1.0.1). Den schlichten Sakralbau mit spitz-helmigem Dachstuhl umgibt der eingezäunte Friedhof; vorgelagert ist ihm ein geteilter Platz. Am Rand der Böschung liegt das imposante Pfarrhaus in Fachwerk (1.0.2), in abschliessender Position steht im Nordwesten das neue Kirchgemeindehaus (0.0.1).

Der andere Strassenarm steigt in einer langen S-Kurve – vorbei an drei einseitig hangparallel stehenden Bauernhäusern und Ökonomiebauten des 19. und 20. Jahrhunderts (u.a. 1.0.7) – steil den Hang hinauf zum Oberdorf (0.1). Hauptbauten dieses abgesonderten Ortsteils sind diverse Schulhäuser aus mehreren Baugenerationen. Das älteste, ein klassizistischer Bau mit symmetrischer Fassadengliederung und Quergiebel (0.1.1), steht traufseitig zur leicht gebogenen, hier auf der höheren Geländeterrasse wieder eben verlaufenden Strasse. Die anderen, grösseren Gebäude liegen unterhalb, seitlich und weiter hinten auf einer Geländekuppe. Die Strassenseite gegenüber säumen in lockerer Folge drei sehr unterschiedliche Wohnbauten samt Nebengebäuden aus der zweiten Hälfte des 19. bzw. dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Restaurant «Schützenhaus» mit angefügtem Ökonomiebau bildet den südlichen Abschluss der Baugruppe.

Von hier oben her gut erkennbar ist die grosse Nähe der beiden Kirchen, deren Türme die Dorfsilhouette überragen. Die katholische Kirche (1.0.3) ist etwas kleiner und dicht umstanden von Bauernhöfen und

zweigeschossigen Wohnhäusern; sie hat deshalb eine geringere Weitwirkung als die protestantische. Trotz der Enge besteht vor der katholischen Kirche eine räumlich klare Platzsituation, bewirkt durch eine Bautenreihe mit dem Wirtshaus «Zum Ochsen» auf der einen und Gärten auf der anderen Seite. Ein zweiter kleiner Platz findet sich an der mäandrierenden Strasse vor dem dominanten dreigeschossigen Biedermeier-Wohnhaus (1.0.11): Er wird durch eine Strassenverzweigung gebildet, ist dreieckig, gepflästert und mit einem rechteckigen, genau vor dem zentralen Hauseingang stehenden Steinbrunnen (1.0.13) ausgezeichnet.

Zur bäuerlichen Wirkung des Ortes tragen in grossem Masse die vielen Wiesenstücke bei, auch die Vorplätze und nicht zuletzt die eingefassten Gärten mit Bäumen und Sträuchern.

Der Ort wird allseitig von ausgedehntem hügeligem Wies- und Ackerland umgeben (I, II). Prägend für die Silhouette sind die allseitig stehenden Obstbaumgärten. Eher ungewöhnlich für den ländlichen Charakter ist die abseits auf einer oberen Hangterrasse gelegene Villa Felsenhof (0.0.7).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Damit das Ortsbild nicht verunklärt wird, dürfen am Siedlungsrand keine weiteren Neubauten erstellt werden, auch keine voluminösen Stallscheunen.

Die Wiesenstreifen und Gärten müssen unbedingt erhalten bleiben und gepflegt werden.

Das bestehende Gleichgewicht zwischen Wohn- und Ökonomiebauten soll beibehalten werden.

Das lockere an den Ortskern anschliessende Wohnquartier in Hanglage (III) wird vom Ortsinneren aus kaum wahrgenommen. Trotzdem darf es sich nicht weiter ausdehnen.

Das grösstenteils regelmässig angelegte Einfamilienhausquartier am nordöstlichen Dorfeingang (IV) kann,

weil es abseits der historischen Bebauung liegt,
hangabwärts durchaus weiter wachsen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten durch die Situierung des Dorfes mit seinen beiden unterschiedlich grossen Teilen auf zwei Hangterrassen in beinahe unverbautem Wies- und Ackerland, gegliedert durch ein kleines Bachtobel ober- und unterhalb der Siedlung.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten insbesondere im Bereich der katholischen Kirche, jedoch auch im übrigen Dorfkern durch die dichte Bebauung und die abwechslungsreichen Strassenräume, welche sich an mehreren Stellen zu kleinen Plätzen weiten. Räumlich interessante Staffelung der Schulhausgruppe am Hang.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als weitgehend intaktes Bauerndorf von gepflegter und ausgeprägt ländlicher Erscheinung, verstärkt durch die enge Beziehung zur unversehrten Kulturlandschaft. Mehrere wertvolle Einzelbauten: Ausser den öffentlichen Gebäuden wie der katholischen und der reformierten Kirche sowie den Schulhäusern auch gut erhaltene regionaltypische Höfe und bemerkenswerte Scheunen aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

03.2006/jam

Filme Nr. 426 (1975); 2554 (1977)
Digitale Aufnahmen 10342, 10343 (2006)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
728 152/264 280

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz